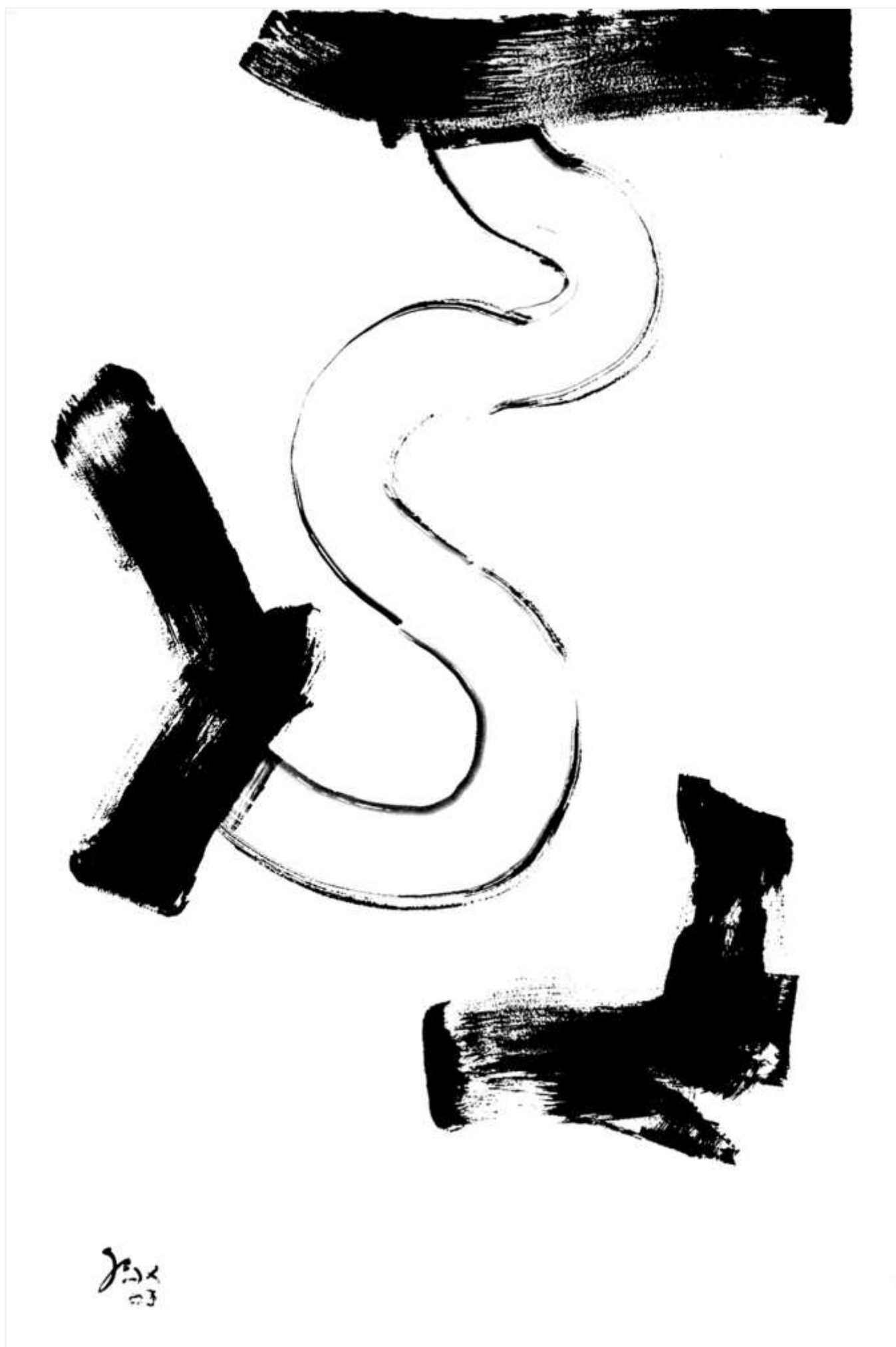


BILDBAND

Tusche 9

Werke in Japantusche auf Papier
Fex 2003



„meander“, 120 x 80 cm, Japantusche auf Papier rives

*den weg zu finden
zu verbinden auf und ab
wirkt der windungslauf*



,upright', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*stehend äusserlich
und auch innerlich aufrecht
zeigt uns menschenbild*



,dinamica', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*immer beruht es
auf gegenseitigkeit um
zu finden den ton*



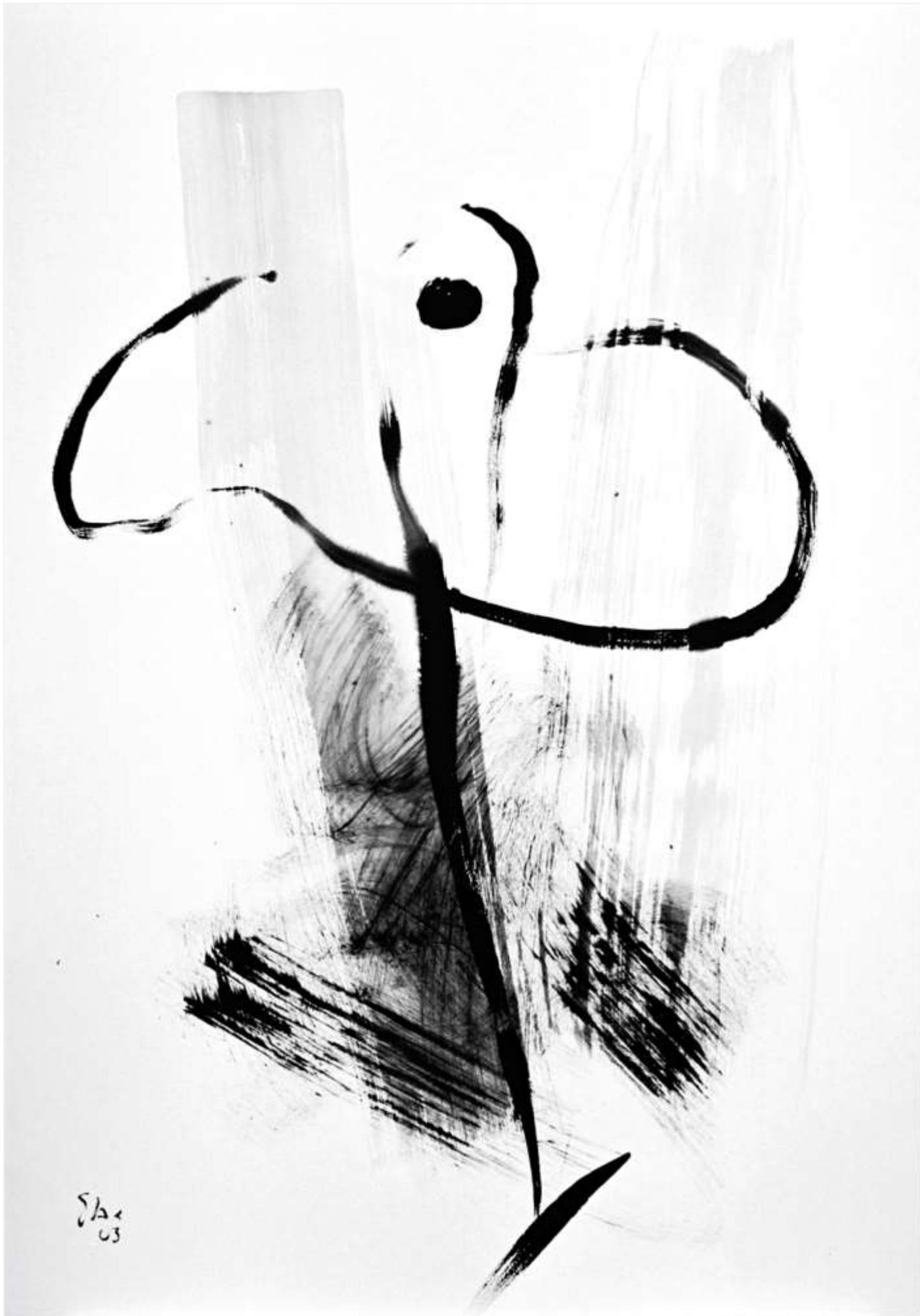
„simplicité“, 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives*

*im einfachsten auch
kann erweckt werden der sinn
des unfassbaren*



,mistero', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*lässt sich erraten
verborgen hier im schleier
wachstums kraft vital*



,fonetico', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*was hier erzeugt wird
zeigt als punkt uns klar den ton
in dem der sinn klingt*



,transpire', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*verschiedenartig
kraftfelder ausgebreitet
atmend sich nähren*



,meandering', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*oben und unten
schwungvoll sich verbindet
so kraft austauschend*



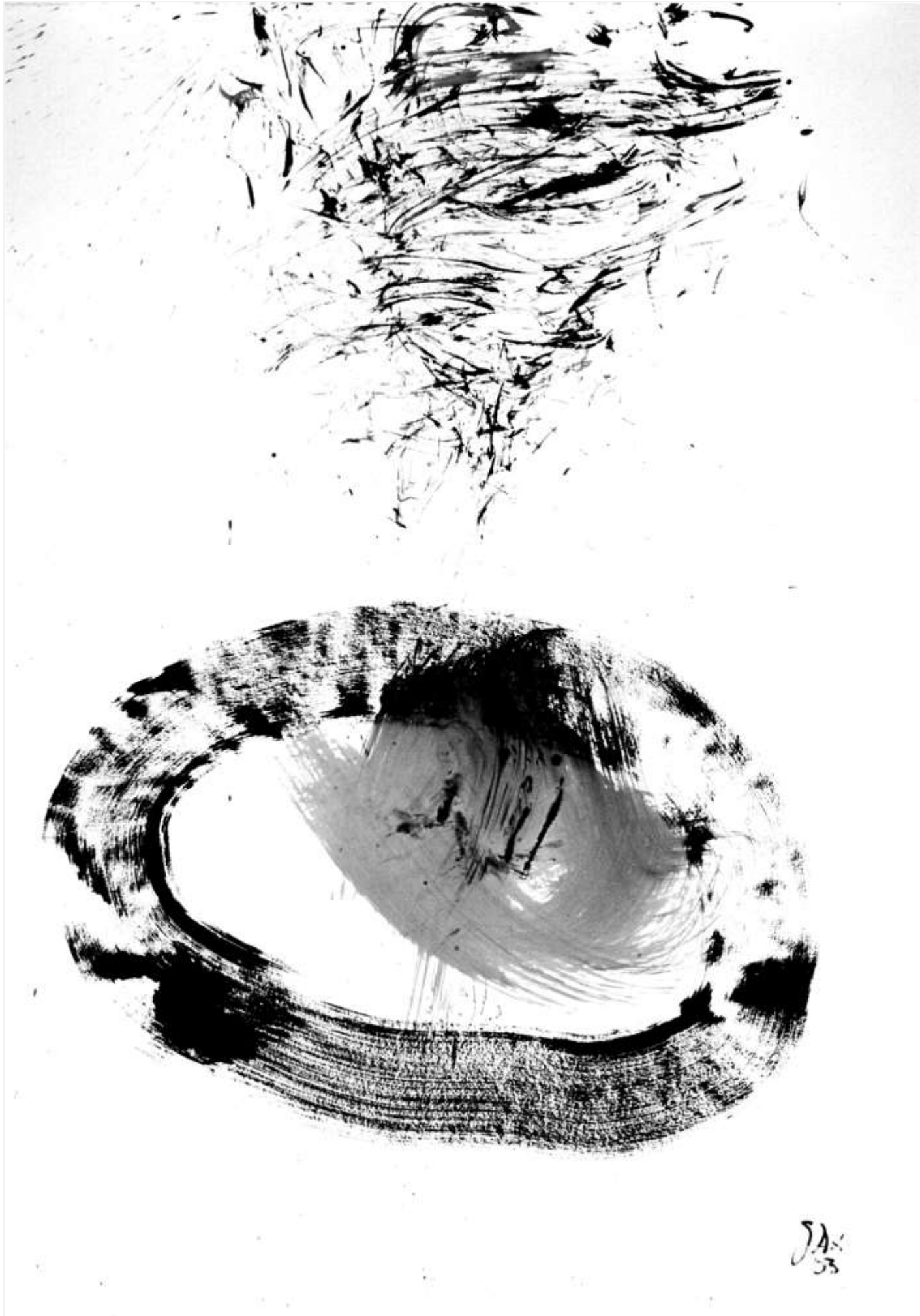
,drüben', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*durch wilde wogen
kämpft sich in die offenheit
das kreisbewusstsein*



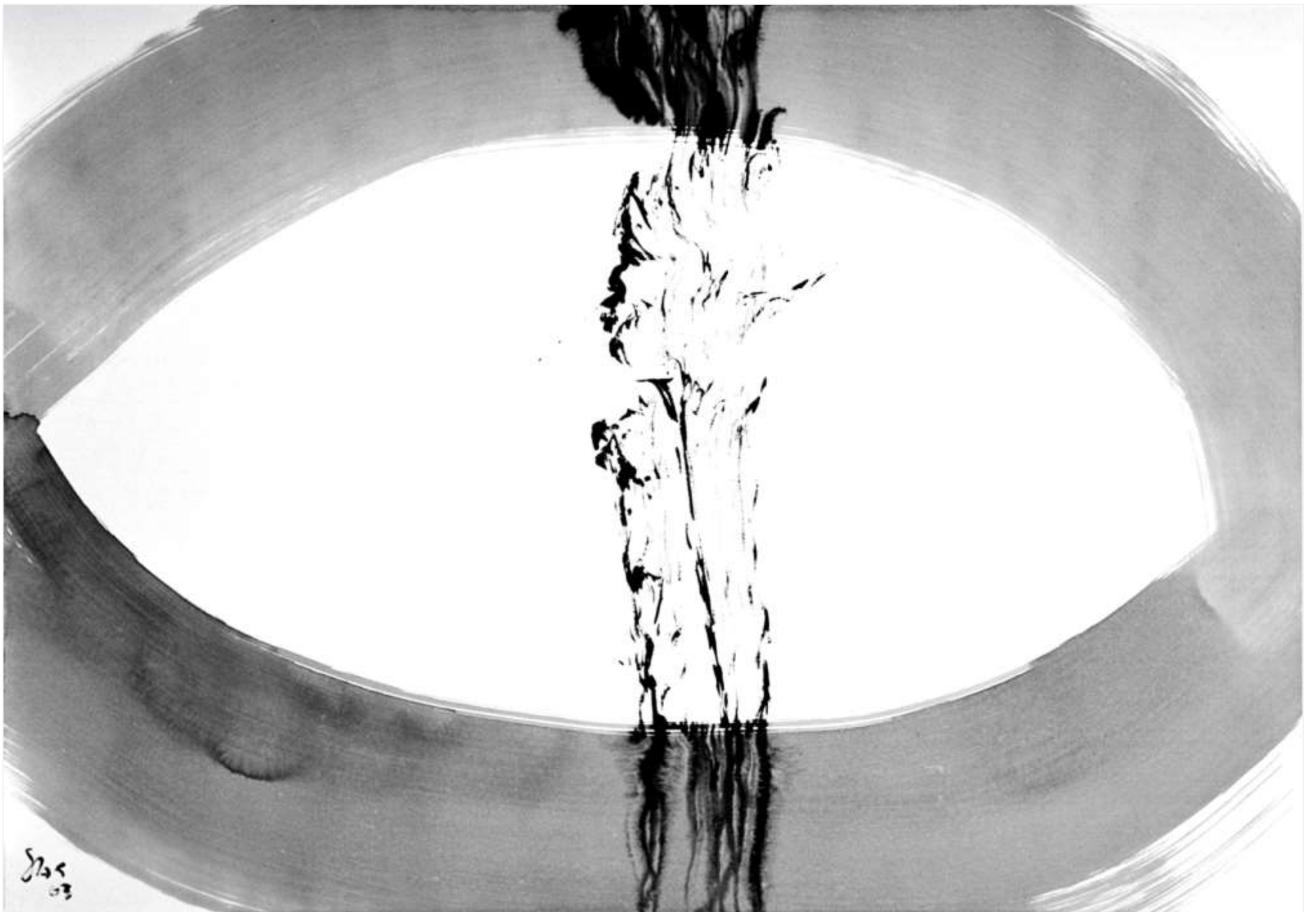
,einfall', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*was der austausch hier
in kräfteopposition
erreicht ist licht*



,tourbillon', 105 x 75 cm, Japantusche auf Papier rives

*wirbelnd von oben
teilt sich das erwachen mit
dem wachstum wartend*



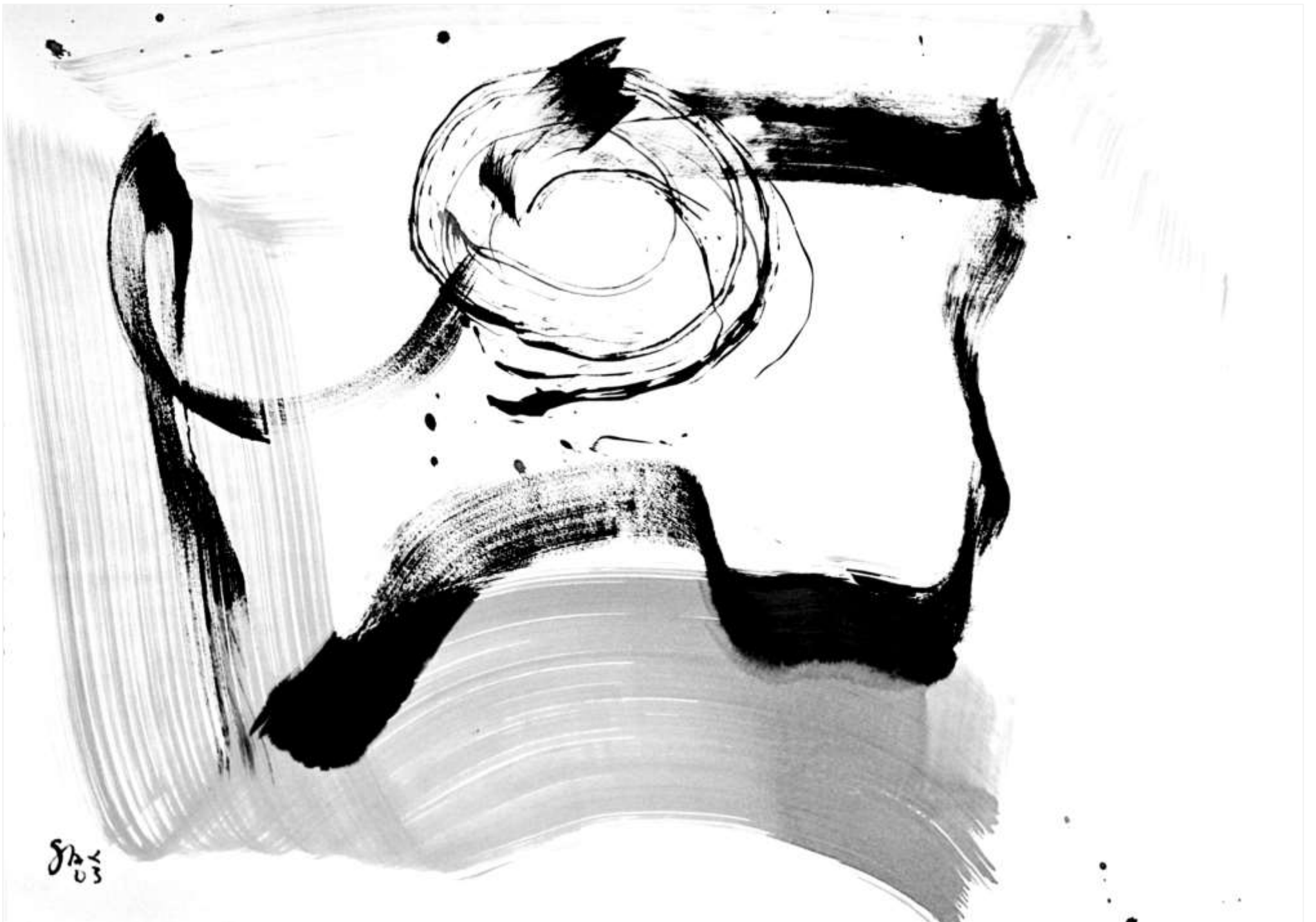
,einblick', 75 x 105 cm, Japantusche auf Papier rives

*im breiten einblick
erlickt energie für sich
lustvoll aufstreben*



,diametral', 75 x 105 cm, Japantusche auf Papier rives

*einheit des kreises
diametral durchmessen
bestimmt dialog*



„goal“, 75 x 105 cm, Japantusche auf Papier rives

*eingrenzend rechteck
findet in der bewegung
zur rundung als ziel*



,connect', 75 x 105 cm, Japantusche auf Papier rives

*vom höhenbereich
greift zur tiefe eine kraft
um zu verbinden*



,introitus', 75 x 105 cm, Japantusche auf Papier rives

*eingehen mutvoll
in die umgebende welt
im ich gewappnet*



„spettacolo“, 75 x 105 cm, Japantusche auf Papier rives

*unter dem himmel
strebt angespornt von kräften
sich erhebend ich*

menschen freund
kann ich euch etwas vermitteln
wenn ich male
bin ich ein transmitter
übermittler aus unsern erfahrungswelten
aufs papier zu lesen
farbe zu trinken von der leidenschaft
form in sich zu spüren als halt
auflösung zur erhellung eignen minds
und einzutauchen ins geheimnis
wo im liebeskuss zeugen und gebären
lebenskräfte seelenbilder geistesblitz /



,cercle à deux', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives*

*in des lichtetes rund
zu zweit sich einzugeben
in geborgenheit*



,rondo', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives

*sich findend kommt
von oben wie von unten
lebenskraft zum kreis*



,umfangen', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives*

*verbindend uns zeigt
komplementäres kraftpaar
die dualität*



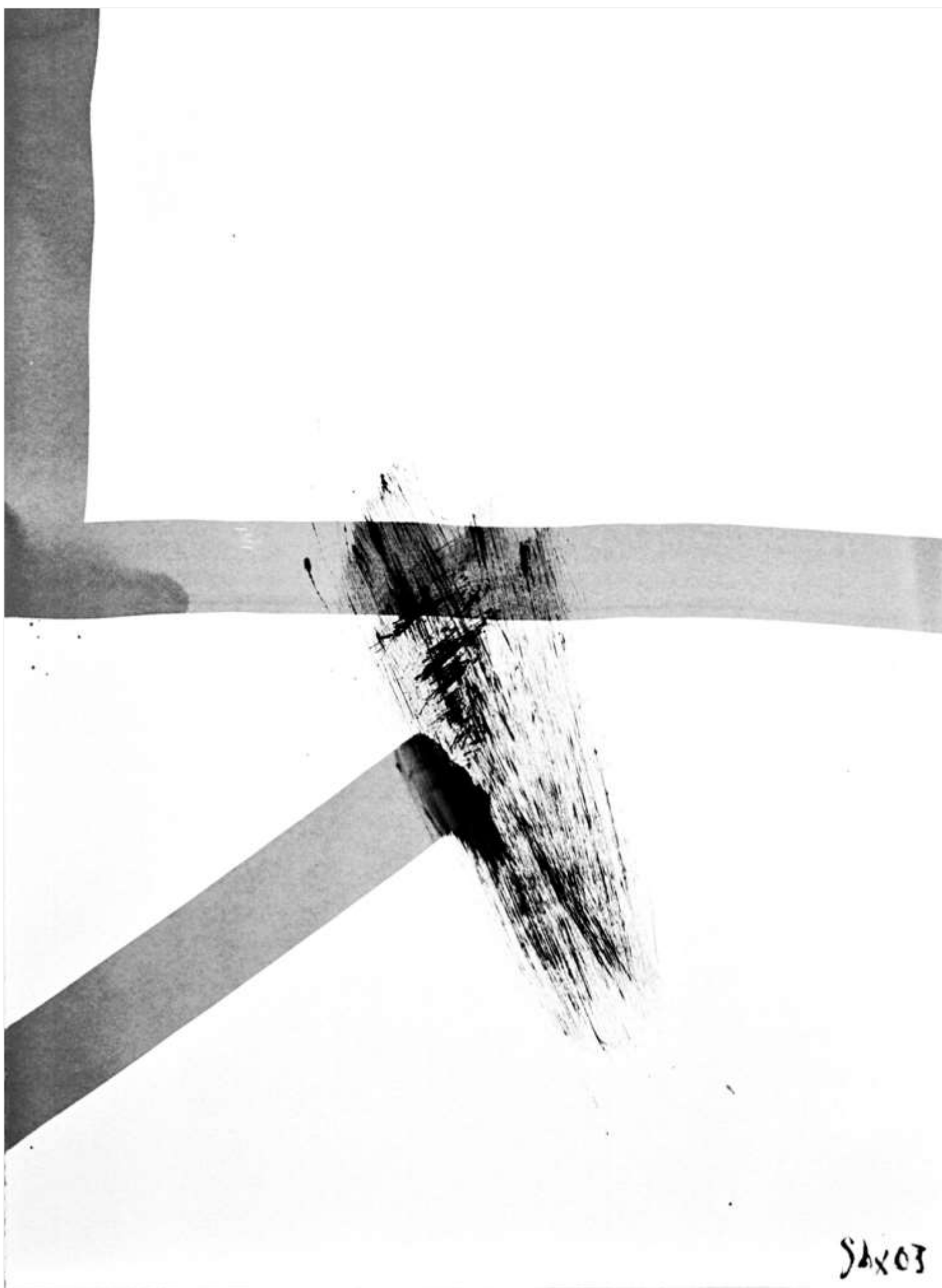
,above', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives*

*einfachstes zeichen
schwebt über breiter weite
aufgehend das rund*



,volante', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives

*herangeflogen
kommt in der dreigestalt
froher lebensmut*



,space', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives

*in dreigliedriger
kompositionsbewegung
entsteht raumgefühl*



,entrambe', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives*

*herabkommendes
wie aufstrebende stärke
schwungvoll verbunden*



,spiraliter', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives*

*wohin wagen sich
entgegenwirkend spiral
kräfte dynamisch*



,attacco', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives

*im voll spontanen
impulshaften schwung entsteht
hier dialektik*



,impatto', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives

*in die gefasste
strömung wagt sich begehend
mutig tatendrang*



,raccordo', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives

*sich zu verbinden
wagen sich zueinander
die bogenformen*



,apertura', 76 x 57 cm, Japantusche auf Papier rives

*positiv lichte
räumlichkeit das dunkle tor
bewegt eröffnet*

meine mühe meine lust und last
übung auslotend körperlich
unsichtbares unsagbar doch da
kann ich es kann es mich
zur tat frei und vollbeherrscht
ein pinselstrich ein lebensmoment
wo ich bin sehe eingehe verstehe
darf ich dir die spuren der exercitia
aufbürden zur deutung nein
es soll ein geschenk sein
darf es dich mehr ehren lieben
voller mut und demut sage ich bitte

Fex 2002



‚bilateral‘, 57 x 76 cm, Japantusche auf Papier rives*

*kontrastierend die
beiden formgestaltungen
korrespondieren*



,haut et bas', 57 x 76 cm, Japantusche auf Papier rives

*welche geschichte
hier einfallen mag bleibe
im bild beschlossen*



„metaforico“, 66 x 51 cm, Japantusche auf Papier rives*

*in sich geschlossen
oder vielfältig im kreislauf
metaforico*



,accento', 66 x 51 cm, Japantusche auf Papier rives

*in dem dualen
zusammenspiel erwachen
überraschungen*



„gegenspiel“, 66 x 51 cm, Japantusche auf Papier rives

*linkes und rechtes
gönnen gegenspielerisch
einander den spass*



,upswing', 66 x 51 cm, Japantusche auf Papier rives

*dynamisch fassbar
wird die raumgestalt bewegt
zur lebendigkeit*



*,in alto', 66 x 51 cm, Japantusche auf Papier rives**

*hoch im torbogen
übersteigt den horizont
das erhabensein*



,englobe', 66 x 51 cm, Japantusche auf Papier rives

*ganz einfach umwölbt
wirkt im innenraum lichtend
bewegtheit subtil*



,caresse', 66 x 51 cm, Japantusche auf Papier rives

*dem sich erregend
erhebenden wird flüsternd
zärtlichkeit zuteil*



,au-delà', 66 x 51 cm, Japantusche auf Papier rives

*ins innere sich
vorzuwagen bedingt ein
ruhig loslassen*

Als Herbert SAX Baerlocher, 1943 in Luzern geboren und in Basel aufgewachsen, 1973 nach Japan zog, hatte er, gewissermaßen als kulturelles Erbe aus seinen Jugendtagen in der Kunsthandlung seiner Großmutter sowie aus seinem Studium der Kunstgeschichte und der Literatur an den Universitäten in Bern und Florenz, die klassische Moderne im Gepäck: Wassily Kandinsky natürlich, Robert Delaunay und Hans Arp, die Anfänge der Moderne und die frühen Erscheinungsformen der Abstraktion. Und er kannte die damit verbundenen Philosophien, die – bei aller geistiger Tiefe – doch so viel anders waren als die des Fernen Ostens. Nun galt es, als sich SAX in die Schule des Zen-Buddhismus begab, dieses Wissen über Bord zu werfen und noch einmal ganz von vorne zu beginnen – nicht um die eigenen Wurzeln zu negieren, sondern um sich zu öffnen für eine andere Art des Denkens und um zu reifen an neuen Erfahrungen, an neuen Sichtweisen, an neuen Lebensformen.

Bildkünstlerisch tätig war SAX bereits seit seiner Zeit in Berlin. Dort hatte er sich, nach einigen Auftritten mit diversen Theater- und Musikgruppen, 1971 niedergelassen und damit begonnen, Zeichnungen anzufertigen, mit denen er, anfangs gegenständlich gebunden, bald indes ins Abstrakte überspielend, einen inneren Zugang zu sich selbst suchte. Dabei entdeckte SAX für sich die Philosophie des Fernen Ostens. Sein Interesse an diesen Weisheitslehren ging so weit, dass er beschloss, nach Kyōto zu ziehen, um vor Ort diese Lehren zu studieren. Ganze 27 Jahre sollte SAX in Japan bleiben. Während dieser Zeit ging er bei Hiromoto Susumu Sensei (1897-1991) in die Schule, der ihn in die Arbeitsmethoden und gestalterischen Techniken der zen-buddhistischen Tuschmalerei einführte.

Charakteristisch für die japanische Tuschmalerei und für die Malerei des Zen sind u.a. die motivische wie gestalterische Einfachheit des bildnerischen Ganzen, impulsive pinselrhythmische Spontaneität, kompositionsästhetische Asymmetrie und das gezielte Stehenlassen unbehandelt gebliebener Leerflächen. Das Weiß des Papiers trägt entscheidend zur Konzentration auf das Dargestellte bei, das in schlichtem Schwarzweiß oft auf einfachste Formen zurückgeführt wird. Anders als die Abstraktion des Westens, die durch rationale, logisch durchdachte Vereinfachung nach neuen Erscheinungsformen des Gestalterischen sucht, versteht sich die Zen-Malerei als meditative Übung und als das sichtbare Produkt der Selbstbescheidung und der Kontemplation. Dabei zieht sich der Tuschmaler vorzugsweise in einen abgeschiedenen Raum zurück, in greifbarer Nähe nichts anderes als ein paar Bambuspinsel, schwarze Tusche und weiße Blätter Papier. In meditativer Versunkenheit beginnt er, sich ganz auf sich selbst und auf das Sujet seines Bildes zu konzentrieren. Er macht sich frei von allen weltlichen Diesseitsbezügen und innerlich „leer“, um zu seinen tiefsten, dem rationalen Zugriff entzogenen Seins-Ebenen vorzudringen. Ein Zen-Maler schafft seine Werke statt nach der sichtbaren Wirklichkeit ganz aus sich selbst heraus: aus seinen inneren energetischen Strömen, die er meditativ in sich ergründet. Voraussetzung für die Hervorbringung eines Zen-Bildes ist der Einklang von Körper, Geist und Seele. Erst am Ende dieser auf Selbstbescheidung, Selbstreflexion und Selbstwahrnehmung ausgerichteten Übung greift der Maler schließlich zum Pinsel und bringt, jetzt allerdings binnen kürzester Zeit, mit festen und bestimmten Zügen zu Papier, was er zuvor im Zustand der Kontemplation motivisch, gestalterisch und bewegungsrhythmisch antizipiert hat. In diesem Sinne erweist sich die Zen-Malerei als visualisierte Transformation der Tiefenschichten des Ich.

So in etwa geht auch Herbert SAX Baerlocher vor, wenn er seine schwarzweißen Tuschbilder schafft. Die meist auf Papier ausgeführten Arbeiten entstehen im Zustand innerer Harmonie und weisen ganz ähnliche Stilmerkmale auf, wie sie der abstrakten japanischen Tuschmalerei zu eigen sind: von gegenständlichen Bedeutungszusammenhängen befreite einfache Formen, zügig auf die Bildfläche gebracht, bei asymmetrischer Komposition mit viel Weiß des Papiers, dessen frei gebliebene Leerflächen den Blick des Betrachters auf die rhythmisch ausgeführten Pinselbewegungen konzentrieren. Die Tuschbilder von SAX sind keine Abbilder nach Motiven aus der sichtbaren Wirklichkeit, sondern die gestalterische Transformation der energetischen Zustände des Künstlers. Sie stellen nichts anderes dar als das, was sie sind: mit schwarzer oder grau gelichteter Tusche auf weißen Grund gebrachte Bewegungen, die im Moment ihres Entstehens als seismographische Entladung der inneren Befindlichkeiten des Künstlers ein gestalterisches Eigenleben entfalten. Die Dichotomie von Yin und Yang spielt dabei eine Rolle, der Ausgleich der Gegensätze von Schwarz und Weiß, von fließend und statisch, von flüssig und trocken usw. – das alles besonnen und uneitel kompositionsästhetisch in Einklang gebracht und so, dass am Ende ein in sich stimmiges harmonisches Ganzes entsteht.

Das ist es, was Herbert SAX Baerlocher bei seinen Lehrmeistern in Japan gelernt hat:
Sich innerlich von den Niederungen des realweltlichen Alltags zu befreien, loszulassen,
einzutauchen in die verborgenen Tiefenschichten des Ich, um in diesem mental geläuterten
Zustand zu seinem eigenen Wesenskern und zum Wesenskern der Dinge um uns herum zu finden:
der Menschen, die uns umgeben, der Lebewesen, denen wir begegnen, der Gegenstände, mit
denen wir zu tun haben, und der Umstände, die unser Leben begleiten.

Gegen Ende der 70er Jahre fand SAX, eingedenk seiner kulturellen Wurzeln und der europäischen
Frühformen der Abstraktion, eingedenk der Schriften Kandinskys und anderer Theoretiker über das
Geistige in der Kunst, beeinflusst zugleich von der japanischen Tuschmalerei, noch während seines
Aufenthaltes in Japan zur Malerei in Öl auf Leinwand. Dabei stehen die teils mit dem Pinsel, teils
mit dem Spachtel in kräftigen Farben ausgeführten Gemälde trotz ihrer oft geometrisch strukturierten
Kompositionen nur scheinbar im Gegensatz zu seinen weich fließenden, schwarzweißen Tusch-
bildern. Bei genauerem Hinsehen begegnen wir auch hier einigen charakteristischen Erschei-
nungsmerkmalen der Zen-Malerei: der Vermeidung symmetrischer Bildaufbauten, einer zügig,
doch stringent erfolgten Pinselführung und der Beschränkung auf einfache Formen, die jetzt
allerdings in strahlenden Farben mit kraftvollen Kontrasten auf die Leinwand gebracht werden.
Dabei nehmen die durchweg abstrakten Formationen mit ihren Kreisen, Dreiecken und Quadraten,
mit ihren manchmal als breit gelagerte Rechtecke wiedergegebenen, manchmal kurvig geschwungenen
Farbfeldern bisweilen anthropomorphe Strukturen an: Es gibt ein energetisches Zentrum, das wir als
eine Art Kopf wahrnehmen, darunter einen Rumpf mit Armen und Beinen, manchmal mit flügel-
artigen Schwingen. Ohne während des Malens tatsächlich an menschliche Körper zu denken, ergeben
sich für SAX solche figürlichen Assoziationen beinahe von selbst. Dabei entfalten die einzelnen
Bildelemente ein dialogisches Miteinander und fügen sich am Ende des Malprozesses zu einer
ausgewogenen, formfarblich in sich stimmigen Gesamtheit zusammen.

Interessant ist das arbeitsmethodische Vorgehen des Künstlers, denn SAX bereitet seine Bilder
grundsätzlich nicht vor: Es gibt keine Vorzeichnungen oder Konzeptentwürfe, auch arbeitet er nicht
in Serien, bei denen sich ein Gemälde als systematische Weiterentwicklung aus einem anderen ergibt,
sondern SAX schafft seine Bilder wie ein Zen-Maler intuitiv und geleitet von den Stimmungen des
Augenblicks. Er tut dies nach Möglichkeit in einem Arbeitsgang, ohne zeitliche Unterbrechung.
In diesem Sinne handelt es sich bei den Ölgemälden des Künstlers um eine Malerei „alla prima“
par excellence. Es ist eine reine, offene und unverbrauchte Ausdruckssprache, die SAX sucht,
im Zustand kontemplativer Entspanntheit als solitäre Einzelstücke aus den innersten Tiefen-
schichten des Ich ans Licht gebracht, ohne akademischen Schnickschnack und ohne oberflächliche
Show-Effekte. Was am Ende entsteht ist eine zwar geometrisch gegliederte, doch niemals mit Lineal
und Zirkel konstruierte, eine zwar flächig gemalte, doch die Farben niemals wirklich monochrom,
sondern in zahlreichen Schattierungen, Modulationen und halbtransparent einander überlagernden
Schichten auf die Leinwand gebrachte Ausdrucksmalerei, die vom Impetus des Spontanen, des
Energetischen und des Lebendigen getragen wird. Das macht die Arbeiten von Herbert SAX
Baerlocher so authentisch, das macht sie so originell, so unverwechselbar und für
den Betrachter so interessant.

Ende der 90er Jahre kam SAX aus Japan zurück. Er ließ sich im schweizerischen Fextal nieder, bei
Sils-Maria im Engadin, ab 2013 dann in Weimar und seit 2015 in Obernsees (bei Bayreuth), und setzte
an all diesen Orten fort, was er in Japan begonnen hatte: eine vom Geist der zen-buddhistischen
Tuschmalerei inspirierte, zugleich von der Abstraktion der westlichen Welt getragene Ausdrucks-
malerei, die auf den schwarzweißen Pinselzeichnungen des Künstlers ebenso wie auf seinen groß-
formatigen Gemälden in Öl auf Leinwand ihre konsequente stilsprachliche Weiterentwicklung
erfährt. Asiatische und europäische Erscheinungsformen finden in den Werken von Herbert
SAX Baerlocher synergetisch zusammen und entfalten dort eine ganz eigene Bildsprache.
Wenn es so etwas wie einen „eurasischen Kanon“ gibt, dann findet er sich auf den Tusch-
malereien und den Ölgemälden von Herbert SAX Baerlocher charakteristisch wieder.

SAX - bürgerlich Herbert Baerlocher - geboren am 15. August 1943, wächst in Basel auf. Als Ministrant beeindruckt ihn das Zusammenwirken der Künste in der Liturgie und im Gymnasium erlebt er Gedichte von Goethe und Benn mit dem Deutschlehrer Walter Weidmann intensiv, ebenso Besuche des Kunstmuseums Basel, wo sein Lieblingsbild „Christophorus“ von Konrad Witz hängt. In der Galerie der Grossmutter Hedwig Marbach in Bern vertieft er sich in die Malerei von Fritz Winter, zu dessen Katalog „Vorkriegswerke 1924-1938“ der Maturand 1963 den Einführungstext schreibt.

Nach Universitätsstudien der Kunstgeschichte und moderner Lyrik in Bern und Florenz, wo ihn die Werke von Giotto, Fra Angelico und Piero della Francesca begeistern, erprobt er Körperausdruck mit Theater- und Musikgruppen: in London führt er 1968 im 'Arts Laboratory' mit seiner Gruppe 'The Ensemble in Sequence' auf. Unterwegs in Deutschland beginnen mit Klaus Wiese (1942-2009) und mit Ronald Steckel lebenslängliche Freundschaften, und es entstehen 1971/72 in Berlin erste Zeichnungen als Selbstausdruck von ‚animus und anima‘; dann in Kyoto, Japan, wohin er 1973 zieht, autodidaktisch Gouachebilder, erst figürlich dann auch abstrakt.

Mit Hiromoto Susumu Sensei (1897-1991) erlernt er während mehrerer Jahre ab 1976 die fernöstlichen Tuschepinseltechniken, genannt ‚un-pitsu‘. Durch die Pinselwerke von Sesshu (1420–1506) und Hakuin (1686–1769) empfängt er inspirierende Impulse, in den Gedichten des Eremiten Ryôkan (1758-1831) empfindet er tiefe menschliche Sympathie. Im Zen-Tempel Roku-Ô-In in Kyoto finden 1978 und 79 die ersten Ausstellungen seiner spontanen Pinselwerke als ‚kakejiku‘-Rollbilder statt, und er gründet mit Inoue Keiko ab 1982 die eigene Familie.

Von 1980 bis 1988 entwickeln sich seine Ausdrucksmittel hin zu ungegenständlicher Improvisation in Ölfarbe, indem er Impulse der Pinseltechnik von Paul Cézanne, der kompositorischen Abstraktion von Wassily Kandinsky, sowie des Lehrwerkes „Hortus Conclusus“ als innerliche Wegweisung ebenso wie der geistlichen Bilder des Malers Bô Yin Râ aufnimmt. Langjährige Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem Kunstvermittler Jo Ishida in Kyoto bereichert seine sozialen Kontakte. 1990 werden im Goethe Institut Kyoto und in der Ostasiengesellschaft in Tokyo Ausstellungen seiner Farb- wie Tuschebilder mit der Sound-Installation 'Silent Landscape' von Ronald Steckel aus Berlin organisiert.

Von 1997 an malt SAX Öltemperabilder auf Leinwand und Tuschmalerei auf Papier im Fextal bei Sils-Maria (Engadin). In einer umfassenden Ausstellung werden 2003 in der Altstadtthalle in Zug 38 Werke gehängt wie sie ab 2006 in ‚galerie fex‘ im Fextal permanent zu sehen sind. 2013 zieht SAX nach Weimar, zwei Jahre später in die ‚Fränkische Schweiz‘ nach Obernsees. Als aktives Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler Oberfranken und im Verband Bildender Künstler Thüringen stellt er seine Werke in Weimar, Erfurt, Bamberg, Kulmbach, Bayreuth und anderen Städten in Einzel- wie Gruppenausstellungen aus. Ende 2019 übersiedelt er nach Sils-Maria im Engadin.

(*Privatbesitz)

**Herbert SAX Baerlocher
SAX atelier
Via Grevas 11
CH-7514 Sils-Maria
Engadin Schweiz
+41 (0) 762030338**

**Der Künstler mit langer Japanerfahrung
trifft Sie gerne in seinem Atelier zu
einem Gespräch und Bildbetrachtung.**

www.s-a-x.com sax.kunst@gmail.com